

«Wenn ich zaubern könnte ...»



Museumsgründerin Wicca Meier-Spring: «Das Wort Hexe ist leider auch heute noch negativ belegt. Das versuche ich zu ändern.» (Foto: MS)

Am 5. März öffnet das Hexenmuseum Schweiz in Auenstein wieder seine Tore. Wer sich traut, kann mit einer echten Hexe sprechen.

MELANIE SOLLOSO

Im Hexenmuseum Schweiz erwartet den Besucher eine Reise in die Vergangenheit, in die Blütezeit des Hexen- und Aberglaubens, aber auch eine Wissensreise hin zu Kräutern, Amuletten und heilenden Steinen. Der Lenzburger Bezirks-Anzeiger hat Museumsgründerin Wicca Meier-Spring anlässlich der letzten Vollmondnacht getroffen und mit ihr über das Museum und Hexen gesprochen.

Ihr seid ein kleines Museum. Wie viele Besucher hattet ihr letztes Jahr?

Wicca Meier-Spring: Knapp 4000 Besucher. An den Vollmondnächten haben wir jeweils 70 bis 80 Besucher.

Warum ist der Vollmond so speziell für Hexen?

Hexen stimmen ihre Rituale mit dem Mond ab, weil der Energiefluss je nach Mondphase verschieden ist. Jeder Vollmond hat bei uns einen eigenen Namen. Der letzte war der Jagdmond, ideal für die Jagd nach Erfolg. Der kommende Mond, der Hasenmond, beinhaltet alles, was mit Fruchtbarkeit zu tun hat. Wer also schwanger werden möchte oder neue Projekte plant, hat bald gute Chancen.

Das Museum ist erst ab 11 Jahren zugänglich. Ist es unheimlich?

Nein, das Museum ist kein gruseliger Ort. Die Altersbeschränkung ist wegen des besseren Verständnisses. Man muss viel lesen.

Warum gerade ein Hexenmuseum in Auenstein?

Auenstein ist gut gelegen, zwischen Aarau und Lenzburg. Ausserdem hat die Gemeinde eine spannende Geschichte. Es spukt hier. In den Vollmondnächten sieht man die Geisterfrau vom Schloss Gauenstein, wie sie über die Aare wandelt. Wer genau hinsieht, kann ihre weissen Fussabdrücke im Wasser sehen.

Haben Sie sie schon gesehen?

Nein. Noch nie.

Ist Auenstein ein Hexentreffpunkt?

Nein, hier ist nur das Hexenmuseum. Dank dem Museum wissen sogar Australier und Amerikaner, wo Auenstein liegt. Auenstein hat dem Museum viel internationalen Besuch zu verdanken; auch viele Hexen.

Sie bezeichnen sich selbst als Hexe. Was muss ich unter einer Hexe verstehen?

Eine moderne Hexe zu sein, ist eine Lebenseinstellung und eine Form der Selbstentwicklung. Hexen haben eine tiefe Verbundenheit mit der Natur, alle Dinge sind für uns beseelt: Tiere, Steine, Pflanzen. Hexen übernehmen Verantwortung für sich selbst und ihr Handeln und versuchen, ihre Stärken und Schwächen zu entdecken.

Ist man Hexe von Geburt an?

Nein. Vielleicht wird man mit gewissen Fähigkeiten geboren. Aber für den Lebensweg muss man sich bewusst entscheiden.

Ihr richtiger Vorname ist «Wicca», ein Synonym für «Hexe». Wussten Ihre Eltern, wie sie Sie da taufte?

Ich denke schon, dass sie wussten, was sie da taten, auch aufgrund meiner schottischen Vorfahren. Der Name rührt vom angelsächsischen «Wicche» her und bedeutet weise Frau oder weiser Mann.

Waren Ihre Eltern Hexen?

Meine Eltern würden sich nicht als Hexen bezeichnen. Aber die Faszination liegt mir schon im Blut. Mein Urgrossvater war Geisterjäger, er hat Häuser ausgeräuchert, um sie vor bösen Geistern zu schützen.

Was macht eine Hexe?

Ich muss auch arbeiten, Wäsche waschen, Steuern zahlen. Wenn ich zaubern könnte, hätte ich mich längst auf eine Insel an einen schönen Strand gehext. Ich mache alles, was ein normaler

Mensch eben auch tut. Nur: Hexen leben mit gewissen Ritualen. Wir meditieren, räuchern unser Haus aus für gute Energie, stellen Tinkturen her. Hexen haben ein grosses Wissen über die Natur. Es gibt auch einige, die Lebensberatung anbieten.

Sie machen das nicht?

Nein, ich bin genügend involviert mit dem Hexenmuseum. Ausserdem halte ich Referate zum Thema an Schulen, in Unternehmen, an Kongressen und Universitäten im In- und Ausland.

Gibt es viele Hexen in der Schweiz?

Es gibt einige. Weltweit gibt es sehr viele. Mit der nächsten Sonderausstellung zeigen wir Porträts und Gegenstände von noch lebenden, berühmten Hexen aus aller Welt. Die Eröffnung ist auf Anfang Mai geplant.

Sind Sie auch dabei? Sie sind ja Hohepriesterin von Avalon. Das ist die höchste Auszeichnung, die eine Hexe erreichen kann.

Nein, ich bin nicht dabei. Über mich können die anderen etwas machen.

Was ermöglicht Ihnen diese Auszeichnung?

Ich darf mein Wissen weitergeben. Zeremonien und Rituale abhalten. Ich dürfte einen Zirkel gründen, aber das möchte ich nicht. Ich bin selbst Mitglied in einem Zirkel in England. Die Alten dort können mir noch so viel mitgeben. In England wird das Wiccatum mehr gelebt. Man kann allerlei Hexenfächer an Universitäten belegen. Die Leute haben weniger Berührungsängste.

Apropos Berührungsängste. Gibt es auch böse Hexen?

Ja, es gibt ja auch böse Menschen! – Stellen Sie sich vor: Ich mache ein Heilritual für jemanden ohne dessen Einverständnis. Ist das gut?

Nicht wirklich.

Es kommt immer auf die Absichten an. Vieles ist schlussendlich eine moralische Frage. Das Wort «Hexe» ist leider auch heute noch negativ belegt. Schuld sind 350 Jahre Hexenverfolgung. Wenn dich während jener Zeit jemand als Hexe beschuldigte, war das zu 97 Prozent dein Todesurteil!

(Journalistin schluckt)

Damals waren die Hexen an allem schuld: an Missernten, an Krankheiten, an Todes- oder Unglücksfällen ... Schon damals war es die Angst vor dem Unbekannten. Das ist heute nicht anders. Deshalb möchte ich mit dem Hexenmuseum informieren. Damit die Leute Bescheid wissen und keine Angst mehr vor Hexen haben.

Das Hexenmuseum ist für die neue Saison ab der Vollmondnacht vom Donnerstag, 5. März, 20–22 Uhr, wieder offen. Infos und Öffnungszeiten unter www.hexenmuseum.ch.

